Zeitschrift: Helvetische Militärzeitschrift

Band: 5 (1838)

Heft: 6

Artikel: Ueber eine neue Flinte von der Erfindung des Hrn. Athanase Michel

von Orleans

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-91541

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Linie selbst gebildet werben. In geschlossener Colonne (7 Schritt Distanz von einem Führer zum andern) hatte man auf jeder Seite ein Flankenfeuer von 36 Gewehren, ohne Schwaschung des Frontseuers.

- 7) Die Formirung dieser Linie wird schon im 7. nnd 8. Art. des VI. Abschnitts der Plotonsschule gesternt. Die Mannschaft brauchte nur in der Soldatens und Plotonsschule geübt zu werden auch auf vier Glieder in der Front und Flanke zu marschiren, was nach gleichen Grundsäßen geschieht, wie auf zweien. Die Formation könnte bei einem Bataillon sowohl in der Fronte als in der Flanke auch auf die Mitte geschehen.
- 8) Zu gewöhnlichen Aufstellungen, Appellen, Inspetionen ze., überhaupt zu Zwecken, bie nicht zum eigentlichen Gefecht gehören, könnte bie Mannschaft auf zwei Glieder gestellt bleiben.

Unmerk. Angenommen ein Bataillon habe gegen eine in Schwadronen mit offenen Raumen anruckende Cavallerie das Biereck formirt; das Bataillon hat fertig gemacht; auf 150 Schritt laßt der Chef die 1. oder 5. Division auf das Commando: "Angeschlagen" ans schlagen; so wie ber Mann loggedruckt, richtet er fein Bewehr auf, macht halb rechts um, reicht baffelbe mit der linken Sand dem Manne des 3. oder 4. Glies des, welcher es mit der rechten Sand gur Ladung, empfängt und sein schon geladenes auf gleiche Urt dem ans bern übergiebt. Auf diese Beise, die zwar nur auf dem Erergier : Plat erprobt worden ift, murden die zwei ersten Glieder in Stand gesetzt, der Cavallerie auf 50 oder 60 Schritte Distanz eine zweite Des harge zu geben. Ift der Angriff der ersten Cavalles rie-Abtheilung abgeschlagen, so fann die Infanterie, bevor die zweite Abtheilung anruckt, dieses Spiel von neuem anfangen.

Rachrichten aus der Gidgenoffenschaft.

Im Laufe bes Jahres 1838 sollen folgende eidges nossische Inspektionen abgehalten werden:

Ueber die beiden Contingente der Stånde Glarus und Wallis; die Infanterie und die Scharfschützen des Reserves Contingents des Standes Zürich; das gesammte Reservens Contingent des Standes Bern; die Cavallerie des ersten und die Artillerie beider

Contingente des Standes Schaffhausen; die beiden vollständigen Contingente des Cantons Graubunden, und das gesammte Reserves Contingent des Standes Thurgau.

Miszelle.

lleber eine neue Flinte von der Erfindung des hrn. Athanase Michel in Orleans.

Aus dem Journal de l'Académie de l'Industrie. Mit einer Abbildung.

Die von Hrn. Michel erfundene Flinte gehört zu den von der Kammer aus zu ladenden Gewehren, und nähert sich in dieser Hinsicht der bekannten Rosbert'schen Flinte; der Lauf schaufelt sich aber wie an den von Lefaucheur und Beringer angegebenen Flinten. Ihr Mechanismus ist einfach und gleichwie der sogenannte Schwanz sest mit den Läusen versbunden; sie ist sehr leicht und schnell zu handhaben, und dabei vollkommen gefahrlos; denn wenn sie geschlossen ist, so bemerkt man von Ausen weder Hahn noch Orucker, da diese Theile in einer am Schafte besindlichen Kammer eingeschlossen sind.

Um diese Flinte zu handhaben, hat man ben Daus men der rechten hand in den Ring A, Fig. 1, zu bringen, und ihm die Feder b anzudrucken, womit sich die Flinte von selbst offnet und in die aus Fig. 1 ersichtliche Stellung gelangt. Um sie zu laden bringt man den Rolben unter die rechte Schulter und hebt mit dem Daumen ber rechten hand ben Schwang A, B noch weiter empor, um die Flinte auf diese Weise ganglich zu öffnen und in die in Fig. 2 abgebildete Stellung zu versetzen. Gin weiteres Deffnen ber Klinte ift durch den Aufhalter i, der fich unter dem Schaufelcharnier befindet, verhindert. Wenn die Flinte jo weit geoffnet worden ift, daß der Aufhalter Wie berstand leistet, so ist sie auch gespannt; man erkennt dieß aus dem hiebei Statt findenden Berausche, fo wie auch daraus, daß, wenn die Klinte geschloffen ift, ein Theil der Feder g unter der Flinte vorfteht, was nur bann ber Fall ift, wenn die Flinte gespannt ist. Ist sie in diesem Zustande, so bringt man die Patrone in den Pulversack und schließt die Flinte, indem man mit der Flache der rechten hand auf den Schwang A druckt, bis man die Keder b einfallen hort.

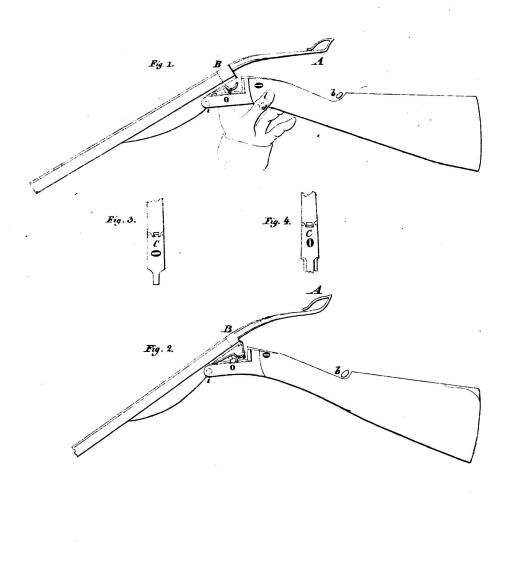
Um bie Flinte abzufeuern genugt es nicht, baß fie gespannt ift, und hierauf beruht der vorzüglichste Berth derselben, so wie sie sich denn auch hauptjach lich hiedurch von den verwandten Flinten unterscheis det. Zwischen den Laufen und den die Sahne oder hammer tragenden Federn befindet sich namlich ein fleiner Riegel, ber an einem Schafte, welcher fich in den hervorragenden Anopf C endigt, angebracht ift. So lange dieser Riegel nach der Quere gestellt ift, werden die Federn zurückgehalten und die Hämmer tonnen nicht auf das Buntfrant schlagen; man muß baber, um abfeuern zu konnen, den Knopf C in die aus Fig. 4 zu ersehende Stellung bringen, in ber ben Federn Freiheit gegeben ift, wahrend sie in der aus Fig. 3 erhellenden Stellung des Anopfes gesperrt find. Man darf übrigens nicht glauben, daß man diesen Anopf nach jedem Schuffe gum Behufe bes Ladens und Spannens der Flinte neuerdings dres ben muffe; ce genugt vielmehr bei bem erften Schuffe gu feben, ob er die gehorige Stellung bat, wo er dann mahrend der ganzen Dauer der Jagd in dieser verbleiben kann. Der Anopf C kann sich übrigens nur durch den vierten Theil eines Rreises bewegen. Um die Flinte in Rube zu bringen, dreht man den Knopf C nach ber Querre in Die Stellung, welche er in Fig. 3 hat, und druckt mit bem Finger auf die Druder, wo dann der Theil g gurudtritt und durch das Geräusch angedeutet wird, daß die Flinte in die Rube gebracht ift.

Bei den in Gegenwart mehrerer Sachverständiger und Manner vom Fache vorgenommenen Bersuchen überzeugte fich Jedermann von den Borgugen ber Klinte des Hrn. Michel, obschon aufänglich gegen bie an der Seite angebrachten Druder, Die man fur eine fehlerhafte Neuerung halten wollte, ein Borurs theil herrschte. Bergleichsweise mit einer Pifton, flinte probirt, raumten wir ihr sowohl in Sinsicht auf Triebfraft, als Sicherheit des Schuffes und Leiche tigfeit der Handhabung einen entschiedenen Borzug ein. Den größten Danf verdient jedoch der Erfinder bafur, daß er die durch unzeitiges Losgeben der Flinten bedingten so haufigen Unglucksfalle unmöglich gemacht hat. Man fann mit seiner Flinte über Gras ben fpringen, Reiten, Fahren, durch Seden friechen, ohne daß Gefahr des Losgehens eintritt: besonders wenn man in letterem Kalle die Rammer, worin fich bie Trücker befinden, mit der Hand bedeckt. Ganzlich numbglich kann man vollends das Losgehen machen, wenn man den Knopf nach der Quere dreht, was um so weniger umgangen werden sollte, als man ihn beim Anlegen der Flinte zum Behuse des Abseuerns mit größter Leichtigkeit in jene Stellung bringen kann, in der das Abseuern möglich ift. Da der Knopf seine Viertelsumdrehung nur dann vollbringen kann, wenn die Flinte gespannt ist, so weiß man, wenn man eisnen Widerstand erfährt, sogleich, daß die Flinte entsweder in der Ruhe oder bereits abgeseuert ist.

Es ift nicht zu befürchten, daß fich der lauf von dem zu deffen Bewegung dienenden Mechanismus loss mache, indem fein Schwanz mit ihm aus einem Stude besteht, und überdieß in die gange gange bes Schaftes eingelaffen ift. Deffen ungeachtet fann man die Flinte febr leicht und in furgefter Zeit zerlegen; benn man braucht, um den Lauf aus dem Schafte nehe men zu konnen, nur die Schraube, welche durch die Stange geht, auszuschrauben und den durch bas Charnier gesteckten Zapfen auszutreiben. Man hat eingewendet, daß wenn dieser lettere Zapfen ober Stift brache, man entwaffnet fein murde; allein bem ift nicht fo, da man den Stift leicht durch einen bolzernen Stift erfegen fann, und da man im Roth. falle selbst ohne allen solchen Stift noch schiegen fann. Bu aller Vorsorge ift es auch gewiß ein Leichtes, eis nen zum Auswechseln bestimmten Stift mit sich zu führen. Rach unserer Ueberzengung ift die Flinte bes hrn. Michel so solid als irgend eine ber uns befannten; und bei der außerordentlichen Ginfachbeit ihres Mechanismus wird, wenn ja etwas an ihr brechen sollte, jeder Dorfichlosser die Reparatur vorzunehmen im Stande fein. Sie verdient sowohl in diefer Binficht als auch megen ber beinahe unbedingten Sicherheit, bie fie gewährt, vor allen anderen Flinten gum Gebrauch auf der Jagd empfohlen zu werden.

Schließlich glauben wir auch noch beifügen zu muffen, daß die Karabiner und die Schießgewehre der Plankler am besten nach dem angegebenen Systeme eingerichtet werden durften, wenn man sich ein Mal fur die Einführung des Detonations Zundfraustes für den Kriegsdienst entschieden haben wird.

Michels' Flinte



hal bei J.F. Tingner in Bern